



Auf ein Wort Herr Sierau ...

In Ihrem Amt gibt es einen eigenen Geschäftsbereich für Nachhaltigkeit. Warum?

Im Geschäftsbereich Nachhaltigkeit haben wir die Organisationseinheiten gebündelt, die sich diesem Thema in besonderem Maße widmen: denken Sie an das Partizipationsprojekt "nordwärts", die Ombudsfrau für Bürgerinteressen und -initiativen, die Freiwilligenagentur, an Hochschule und Wissenschaft sowie Vielfalt, Toleranz und Demokratie und das Büro für Internationale Beziehungen und Nachhaltige Entwicklung (INA). INA koordiniert die internationale, europapolitische und nachhaltige Arbeit der Stadtverwaltung.

Wir haben gemerkt, dass vor dem Hintergrund weltweiter Krisen, Konflikte und Herausforderungen auch die Arbeit der Stadt Dortmund internationaler, nachhaltiger, europäischer und globaler ausgerichtet werden muss. Das ist auch ein ganz wichtiger Beitrag vor dem Hintergrund einer immer nationaler denkenden Politik – die gleichberechtigte Zusammenarbeit von Staaten wird zunehmend in Frage gestellt.

Und um internationale und nachhaltige Projekte anzustoßen und zu begleiten sowie erfolgreiche Veranstaltungen von internationalem Rang zu planen und durchzuführen braucht es einen Geschäftsbereich, der den Überblick über alle Projekte behält und die handelnden Akteur*innen unterstützt und koordiniert.

Es gibt den schönen Spruch: Global denken, lokal handeln. Die Stadt Dortmund fühlt sich nicht nur dem eigenen Wohlergehen verpflichtet, sondern auch einem starken Europa und einer gerechteren Welt.

Und die Kommunen sind die wahren „Macherinnen“ und „Umsetzerinnen“ und der 17 Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDGs), die 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedet wurden. Dabei sind die Kommunen Innovationstreiberinnen vor Ort – und sie sind in der Lage, die Zivilgesellschaft zu integrieren. Das ist ihr Alleinstellungsmerkmal auch hier in Dortmund.

Das heißt, dass die Stadtverwaltung Dortmund in der Welt gut vertreten ist?

Ja, das heißt es. Und dass wir einen exzellenten Ruf haben, zeigen die fast täglich bei der Stadtverwaltung eintreffenden Anfragen aus der ganzen Welt. Dies sind Einladungen zu internationalen Netzwerkveranstaltungen oder auch als Vortragsredner, um Dortmund als „best practice“ vorzustellen.

Zunehmend werden wir auch angefragt, noch mehr Städte- oder Projektpartnerschaften einzugehen, die wir leider nicht alle positiv beantworten können. Das ist schlichtweg nicht mehr zu bearbeiten, wenn man die Städte- und Projektpartnerschaften ernst nimmt. Diese Anfragen prüfen wir sehr genau und schauen, wo wir auf Augenhöhe kooperieren können oder auch kommunale Entwicklungszusammenarbeit leisten können.

Wir bringen so immer mehr erfolgreiche Projektpartnerschaften auf den Weg, beispielhaft möchte ich hier die Klimapartnerschaft mit Kumasi in Ghana oder das Projekt zu digitalen Innovationen und Wirtschaft mit Klausenburg in Rumänien nennen.

Hier können wir unser Wissen um einen erfolgreichen Strukturwandel teilen und uns gleichzeitig für die Umsetzung der 17 Nachhaltigkeitsziele auf kommunaler Ebene einsetzen.

Projektpartnerschaften kann es etwa im Bereich Innovation, Klimaschutz, öffentliche Daseinsvorsorge oder auch Digitalisierung geben. Uns zeichnet dabei aus, dass wir nicht nur international, sondern auch nachhaltig agieren. So ist Dortmund auch Mitglied in zahlreichen Netzwerken und vertritt die Stadt bei internationalen Veranstaltungen. Wir stellen so sicher, dass Dortmunds Stimme in der Welt gehört wird: vom Rat der Gemeinden und Regionen Europas, Eurocities, über „Mayors for Peace“ bis hin zum Netzwerk „European Cities for Fair and Ethical Trade“.

Herr Sierau, ist Dortmund eine internationale Stadt?

Ja und wie. Ganz wichtig: Eine Stadt ist nur zukunftsfähig, wenn sie international aufgestellt ist – und das ist Dortmund.

Wir fühlen uns seit Jahren und Jahrzehnten eng verbunden mit unseren Freund*innen und Partner*innen in Deutschland und der ganzen Welt. An erster Stelle sind da unsere neun Städtepartnerschaften zu nennen – von Amiens in Frankreich über Netanya in Israel bis nach Zwickau.

Regelmäßig besuchen uns Vertreter*innen aus den Partnerstädten, zum Beispiel beim Stadtfest DORTBUNT!. Das ist schon zur guten Tradition geworden. Repräsentant*innen, Honoratioren*innen und Delegationen aus aller Welt tragen sich nicht nur in das Goldene Buch der Stadt ein, wir profitieren auch gegenseitig von einem offenen Meinungs- und Erfahrungsaustausch.

Im Gegenzug reisen auch wir in befreundete Länder und profitieren vom offenen Austausch und der großen Gastfreundschaft sowie der allgemeinen Kooperation. Auf zivilgesellschaftlicher Ebene gibt es zahlreiche Austauschprojekte mit unseren Partnerstädten. Das ist für mich gelebte Völkerverständigung!

Besonders gefreut haben wir uns über den Titel als „Europaaktive Kommune“ des Landes NRW für unser Bemühen um den europäischen Gedanken, den wir bereits 2014 erstmals erhalten haben und nun unbefristet tragen dürfen.

In Dortmund leben Menschen aus über 180 Nationen. Sie bereichern unseren Alltag: kulturell, religiös, kulinarisch, sprachlich. Gäste aus aller Welt kommen gerne zu uns nach Dortmund. Wir hören immer wieder, dass unsere Stadt die Menschen, die zum ersten Mal hierher kommen, mit ihrer Dynamik und Modernität, aber auch mit ihrer Gastfreundschaft und bodenständigen Herzlichkeit ebenso wie der Vielfalt und Offenheit ihrer Bürger*innen überrascht.

Dortmund hat sich zu einer internationalen Stadt entwickelt.